

Kai-Uwe Ekrutt

# **Narooma und der Misthaufen**

## Folge 5

Geschichten um Narooma Bunji

Celestinas Abenteuer mit Narooma

F O L G E 5  
N A R O O M A U N D D E R M I S T H A U F E N

22. Juni 2008: Vevey am Genfer See, Schweiz

**TEIL 1** - SZENE 1: Celestina bei sich zuhause mit Diane, Simon vor dem Fernseher während einer Fußballübertragung.

**Simon: (kommentiert das Spiel im Fernsehen)**

Herrje, wenn das so weitergeht, dann passiert gar nichts. Dann endet das wieder einmal in einem Elfmeterschießen. Das sind Spiele, die ich ja so liebe, wenn kein einziges Tor fallen will.

**Celestina: (ihr Handy klingelt)**

Hey, mein Handy meldet sich. Entschuldigt, ich geh kurz mal auf mein Zimmer. Bis gleich.

**Diane:**

Wer ruft denn um diese Zeit noch bei dir an?

**Celestina:**

Es ist Joo. Muss was Dringendes sein.

**Diane:**

Na ja, vom Spiel versäumst du ja nichts. Dann bestell einen schönen Gruß von mir.

**Celestina: (nimmt den Anruf entgegen)**

Hallo Joo? Du guckst kein Fußball?

**Celestina: (als Erzählerin)**

Es war schon sehr ungewöhnlich, dass Joo mich um diese späte Zeit anrief, zudem noch an einem Sonntag, während das Viertelfinalspiel zwischen Spanien und Italien lief. Wenn wichtige Dinge für die PINA anstanden oder geklärt werden sollten, reichten uns eigentlich die Werkzeuge oder der E-Mailverkehr.

**SZENE 2: Celestina auf dem Weg zu ihrem Zimmer.**

**Joo:**

Hi, Celest! Ist doch ein guter Grund, dich anzurufen. Ist doch ein langweiliges Spiel, wenn keine Tore fallen. Und du wirst lachen, das Spiel ist sogar daran schuld, dass ich bei dir anrufe.

**Celestina:**

Jetzt wird es rätselhaft, Joo. Da bin ich gespannt, was du mir mitzuteilen hast.

**Joo:**

Ja gut, indirekt ist das Spiel daran schuld, weil es so langweilig ist. Und daher habe ich mir in der Zwischenzeit noch ein Pizza-Baguette in den Ofen geschoben. Nun ja, du kennst ja meine Kochkünste. Ist dann doch etwas zu lange im Ofen geblieben.

**Celestina:**

Oh nein, etwa verkohlt? Aber was willst du mir damit sagen?

**Joo:**

Kommt ja gleich. Natürlich habe ich sie nicht verkohlen lassen. So lausig bin ich auch nicht in der Küche. Aber leider steinhart geworden sind sie. Und deswegen wollte ich aus Spaß Marlies ein Baguette anbieten.

**Celestina:**

Das nenne ich Geschwisterliebe. Joo, du bist manchmal auch ganz schön fies.

**Joo:**

Ach, das muss so unter Geschwistern sein. Hast du eine Ahnung, was die gelegentlich alles so ausheckt? - Aber ich habe mich vor Lachen fast weggeschmissen, als Marlies mit vollem Appetit zubeißen wollte. Das Gesicht hättest du sehen sollen. Und die Antwort kam dann auch prompt: „Ey, sind das Ziegelsteine, die du da gemacht hast?“

**Celestina:**

Und deswegen rufst du mich an? Um mir dieses zu sagen?

**Joo:**

Natürlich nicht, das hätte ich dir dann auch morgen noch erzählen können. Nein. Was mir aber mit dem Wort „Ziegelstein“ plötzlich wieder eingefallen ist, dass wir doch vor einigen Wochen ein paar Recherchen zugespült bekommen haben, wegen einer Ziegelbrennerei. Wir

sollten checken, wie es so mit den Umweltschäden und den Emissionswerten steht, die durch diesen Betrieb verursacht werden. Solche Vorgänge kommen bei uns ja digital in den Recherche-Ordner, den wir schrittweise abarbeiten. Manche Recherchen sind relativ uninteressant oder nicht sehr faktenbasiert, die sortieren wir dann aus und kennzeichnen sie als „erledigt“. Andere hingegen, die eine gewisse Brisanz besitzen und nachweisliche Argumente liefern, dass Umweltauflagen umgangen und missachtet werden, die kommen in unsere Agenda.

**Celestina:**

Und? Worauf willst du hinaus? Stimmt da irgendwas nicht im Ablauf?

**Joo:**

Könnte sein. Noch weiß ich es nicht. Denn mir fiel ein, dass der Punkt „Ziegelbrennerei“ ganz in Vergessenheit geraten ist, also nie in unsere Agenda aufgenommen wurde. Ich kann mich aber auch nicht daran erinnern, dass wir das Thema zu den Akten gelegt haben. Oder weißt du da mehr?

**Celestina:**

Nein, an diesen Punkt kann ich mich nicht erinnern. Ich stecke aber auch nicht so tief in der „Earth-Plattform“ drin wie ihr. Das müsst ihr schon regeln.

**Joo:**

Und hier wird es langsam seltsam. Denn ich habe bei Marlies sofort nachgefragt, was denn aus diesem Thema geworden ist. Und da antwortete sie mir, dass Liz behauptet hat, mit dir darüber gesprochen zu haben. Es wurde entschieden, das Thema fallen zu lassen, weil keinerlei belastbare Fakten und Zahlen zu der Ziegelbrennerei existierten. Und damit wurde es als „erledigt“ angesehen.

**Celestina:**

Moment. Liz soll mich dazu angesprochen haben? Davon wüsste ich aber etwas. Das müssen wir aber etwas ausführlicher bereden, Joo.

**Joo:**

Und deswegen rufe ich so spät noch an. Könntest du morgen schon eine Stunde früher da sein, also bevor Liz eintrifft? Dann versuchen wir das schon mal zu klären. Marlies ist dann auch dabei.

**Celestina:**

Das ist eine gute Idee. Okay, dann würde ich sagen bis morgen, Joo. Und recht guten Appetit, falls du deine überkrossen Baguettes noch essen solltest.

**Joo:**

Diese Bremsklötze? Daran kann Marlies sich die Zähne ausbeißen. Also bis morgen.

**Celestina: (als Erzählerin)**

Am darauffolgendem Montag traf ich mich wie vereinbart mit Joo und Marlies im Office. Sonst war keiner da. Marlies hatte sich schon mit ihrem Rechner eingeloggt und öffnete die Ordnerstruktur zu unseren Projekten und Recherchen, um nachzuvollziehen, was betreffs der Ziegelbrennerei inzwischen abgelaufen war. Doch das einzige, was wir rekonstruieren konnten, war die Tatsache, dass die digitale Mappe aus dem Bereich „Recherche“ in den Ordner für die erledigten Vorgänge gewandert war.

**SZENE 3: Im Office der PINA: Celestina, Joo und Marlies.**

**Marlies:**

Hmmm, wenn man sich die Recherchemappe der Ziegelei anschaut, dann scheint ja wirklich nicht viel damit los zu sein. Also ich kann nicht erkennen, dass diese Zahlen uns etwas bringen. Die Tabellen haben gar keinen Aussagewert. Das war wohl nichts. Nichts, was wert wäre, in der Agenda aufgenommen zu werden.

**Celestina:**

Du hast Recht, Marlies. Bisschen schmal, was man überhaupt an Vorwürfen vorbringen könnte, wenn man das überhaupt so nennen darf. Trotzdem wundert mich, warum Liz behauptet, ich hätte das als „erledigt“ mitentschieden.

**Marlies:**

Immerhin kann man die Datei wieder öffnen.

**Joo:**

Wieso öffnen?

**Marlies:**

Weil die Datei zeitweise nicht mehr geöffnet werden konnte. Irgendwie konnte die Software die Dokumente nicht lesen. Hat man es versucht, dann hat sofort das Programm gestreikt und ist abgestürzt.

**Celestina:**

Wie bitte? Die Datei war kaputt und jetzt ist sie wieder in Ordnung?

**Marlies:**

Ja. Deshalb habe ich mit Liz gesprochen, ob sie die Datei öffnen kann. Mit demselben Resultat. Sie konnte es nicht. Sie sagte dann, dass sie eventuell eine Kopie davon auf ihrem Rechner hätte.

**Celestina:**

Und was ist dann geschehen?

**Marlies:**

Am nächsten Tag hat Liz mich informiert, dass wieder alles in Ordnung ist. Die Datei ist wieder da und abgelegt und lässt sich wieder öffnen. Und Liz sagte, sie habe mit dir, Celest, darüber gesprochen und damit die Datei in den Aktenordner der erledigten Vorgänge verschoben, weil man laut der Bewertung nichts damit anfangen konnte.

**Celestina:**

Mittlerweile werde ich etwas stutzig. Man kann ja mal etwas durcheinander bringen oder schnell dahinsagen. Aber einen Fall wie die Ziegelbrennerei, das ist schon einmalig und daran würde ich mich auf jeden Fall erinnern. Ihr wisst, ich erinnere mich eigentlich an alles, was irgendwann gesagt oder mit mir abgesprochen wurde. Und das ist ein aktueller Fall! Außerdem ist Liz sonst doch so korrekt und rechthaberisch, wenn es um Details geht. Da stimmt was nicht.

**Joo:**

Das würde ich auch sagen. Ich habe mich aber zurückgehalten, weil es sonst nachher heißt, ich würde Liz nur eins auswischen wollen.

**Celestina:**

Wir dürfen nicht zu voreilig Schlüsse ziehen. Aber eine Chance haben wir noch, um noch mehr Gewissheit zu bekommen.

**Joo:**

Woran denkst du?

**Celestina:**

Natürlich an Traffic. Ich frage ihn mal, ob er herauskriegen kann, was mit den Dateien geschehen ist. Vielleicht sieht er mehr als wir.

**Marlies:**

Wenn einer etwas sieht, dann Traffic. Der bekommt das raus. Da gehe ich jede Wette ein.

**Celestina: (als Erzählerin)**

Und damit hatte Marlies den Nagel auf den Kopf getroffen. Ich rief Traffic sofort an und informierte ihn über unseren Verdacht. Keine zehn Minuten später erreichte mich sein Rückruf. Aber auch per E-Mail gab es seinerseits schon eine Reaktion.

**SZENE 4: Im Office der PINA: Celestina, Joo und Marlies.**

**Celestina: (am Handy)**

Hallo Traffic. Da bist du ja schon wieder. Das ging aber schnell.

**Traffic:**

Ja, was glaubst denn du, wie lange so etwas dauert? Ich bin doch kein Beamter einer Telekommunikationsgesellschaft. Ich habe dir schon alles zugeschickt, was du brauchst.

Schau mal in dein Postfach, dort ist die Originaldatei von dieser Ziegeleibrennerei aus dem Mai.

**Celestina:**

Und? Hast du sonst noch etwas herausgefunden? Ich stelle dich mal auf laut.

**Traffic:**

Kein Problem. - Also, was die Datei betrifft, da musst du schon selber schauen, wie du diese interpretierst. Das geht mich nichts an. Aber sicher, ich habe mir ein paar Protokolle angeschaut, was sich so auf eurem Server abgespielt hat. War nicht uninteressant, was ich entdeckt habe.

**Celestina:**

Nun sag schon!

**Traffic:**

Ich konnte ein paar Spuren verfolgen, also von Liz. Sie hat sich sehr häufig mit der Datei beschäftigt, also ziemlich oft geöffnet und dann wieder geschlossen, sie wurde aber auch kopiert und lokal auf Liz' Rechner gelegt. Dann gab es noch eine Manipulation der Datei selbst. Der Maschinencode wurde mit einem Editor geschrottet, heißt unkenntlich gemacht, sodass die Datei nicht mehr gelesen werden konnte.

**Celestina:**

Aha, das ist ja interessant. Und weiter?

**Traffic:**

Irgendwann kam es zu einem Löschvorgang dieser Datei und es wurde eine neue Datei in die Ordnerstruktur der erledigten Files hineinkopiert. Höchst auffällig ist dabei, dass die Datei nicht mehr viel mit der Originaldatei zu tun hat, weil allein die Dateigröße nur noch einem Viertel davon entspricht. Ein klarer Fall, dass der Inhalt reduziert wurde. Aber wie gesagt, schau dir die Datei selbst an, die ich dir zugeschickt habe, macht einen Vergleich, dann seid ihr schlauer. Ich ziehe mich dann wieder zurück. Oder gibt es noch einen Job für mich?

**Celestina:**

Nein, Traffic! Das war schon eine wichtige Info, die du uns gegeben hast. Vielen Dank und bis zum nächsten Mal. – **(beendet das Gespräch)**

**Joo:**

Also hat Liz uns hintergangen. Warum macht sie das?

**Celestina:**

Lass uns zuerst die Dateien miteinander vergleichen. Dann sehen wir, ob sich unser Verdacht weiter erhärtet. Ich drucke die beiden Exemplare mal aus, dann können wir sie nebeneinander legen. – **(druckt die Dokumente aus)**

**Marlies:**

Eines sieht man sofort. Das Original hat sechzehn Seiten und das von Liz nur fünf Seiten.

**Joo:**

Das ist ja allerhand! Seht doch, die ganzen Übersichten und aufgeführten Zahlen zu den Messungen bei den Schadstoffauswertungen, die fehlen komplett. Und hier, die Tabelle zu den Emissionswerten und Energieverbrauchsbilanzen, da wurde auch drin rumgefuscht. Was läuft hier eigentlich ab?

**Celestina:**

Das hat wirklich den Anschein, als wenn die Recherche verheimlicht werden soll. Auch hier sind die Zahlen geschönt bei den Werten für die Emission von Schwefeldioxid. Das Unternehmen rechtfertigt damit, keine Entschwefelungsanlage berücksichtigen zu müssen.

**Joo:**

Zeig mal her. Bei diesen Werten! Guck dir doch mal an, was die in die Luft rausschleudern. Wenn die Zahlen stimmen, dann ist da etwas oberfaul, aber so was von! Wer weiß, was die neben ihren Ziegeln noch so verbrennen? Vielleicht Sondermüll?

**Celestina:**

Joo, jetzt mal nicht den Teufel an die Wand.

**Joo:**

Könnte doch aber sein? Aber warum lässt Liz das Dokument von einer solchen Dreckschleuder einfach mal so verschwinden? Auch wenn ich auf Liz aktuell nicht gut zu sprechen bin, das gebe ich gerne zu, aber dieses Verhalten ist mir absolut unerklärlich. Das bringe ich einfach nicht zusammen.

**Celestina:**

Ich kann auch nur mit dem Kopf schütteln. Könnte es etwa sein, dass sie vielleicht erpresst wird? Also, ich muss sofort mit Liz sprechen, wenn sie hier eintrifft. Das ist keine Bagatelle mehr. Das kann uns ziemlich schaden, wenn das herauskommt. Solch einen Imageschaden können wir uns nicht leisten.

**Joo:**

Dann regelst du das, Celest?

**Celestina:**

Das werde ich, sobald Liz eintrifft.

**Joo:**

Gut, dann ziehe ich mich aus dem Thema zurück. Ansonsten glaube ich, würde ich komplett ausrasten, wenn ich Liz das um die Ohren hauen müsste.



**Celestina: (als Erzählerin)**

Der Eindruck hatte sich somit erhärtet, dass Melissa aus irgendeinem Grund die Unterlagen von der Ziegelei unter Verschluss halten wollte, sie sogar fälschte. Es war auch eine kluge Entscheidung gewesen, Joo und Melissa nicht aufeinanderprallen zu lassen. Ich glaube, sonst wäre es zu einer ziemlich Explosion zwischen den beiden gekommen. Deshalb wartete ich schon vor dem Office auf Melissa um sie abzufangen. Sie sollte gar nicht erst das Office betreten, sondern folgte mir in ein Café, das um diese Zeit noch ziemlich leer war. Wir setzten uns draußen an einen abseits gelegenen Tisch, wo ich ihr mit ruhigen Worten die Sachlage erklären konnte, auf die ich mit Joo und Marlies gestoßen war.

**SZENE 5: In einem Café in Montreux: Celestina und Melissa privat im Gespräch.**

**Celestina:**

Insofern musst du doch ehrlich zugeben, dass wir uns ziemlich über deine eigenwillige Aktion wundern. Ich muss sie sogar aufs Schärfste verurteilen, weil du offensichtlich Dokumente fälschst, und was noch viel schlimmer ist, weil du uns und mich im Speziellen hintergehst, sogar belügst. Wenn ich dich nicht so gut kennen würde, ich würde dich mit einem Fußtritt aus der PINA befördern, so sehr bin ich von dir enttäuscht. Liz! Was zum Himmel noch mal, hat dich dazu veranlasst? Das muss ich wissen! Hat man dir Geld dafür gezahlt? Ist es Erpressung?

**Liz:**

Nein, das ist es nicht.

**Celestina:**

Was denn aber sonst?!

**Liz:**

Bevor ich dir antworte, möchte noch etwas sagen. Jetzt, wo das rausgekommen ist, jetzt schäme ich mich wirklich sehr für diese dumme und unverzeihliche Nummer, die da abgelaufen ist. Das war nicht meine Absicht, euch zu hintergehen, aber ... aber ich habe es wirklich nicht für mich getan. Das musst du mir glauben.

**Celestina:**

Sag mal, hast du dir nie die Frage gestellt, welchen Schaden du der PINA damit zufügen kannst? Zum Glück ist uns das intern aufgefallen. Hast du eine Ahnung, was geschehen wird, wenn wir Rechenschaft darüber ablegen müssen, warum wir die Recherchen zu dieser Ziegelei nicht verfolgt haben? Dir ist doch bewusst, dass uns die Recherchen extern zugespielt werden, damit wir sie nutzen und verwerten. Nicht, um sie entwerten! Das Herunterspielen eines solchen Falls, das kann der PINA das Genick brechen! Damit verspielen wir mit einem Schlag unser mühsam aufgebautes Vertrauen zu unseren Mitgliedern und Unterstützern.

**Liz:**

Ich weiß, das ist eine Katastrophe, die ich angerichtet habe. Und ich werde die Konsequenzen dafür tragen.

**Celestina:**

Ich will jetzt den Grund wissen, Liz! Wenn du das nicht für dich getan hast, dann für wen und warum?

**Liz:**

Als ich die Recherche der Ziegelbrennerei begutachtet habe, da ist mir selbstverständlich sofort aufgefallen, dass da nicht ganz sauber gearbeitet wird und auch mit den Umweltauflagen getrickst wurde. Die Zahlen und Aussagen kennst du ja. Nun ist mir das Unternehmen nicht unbekannt.

**Celestina:**

Du kanntest die Ziegelei schon vor der Recherche?

**Liz:**

Ja. Ich wusste zumindest ein paar Dinge über den Eigentümer. Es ist nämlich ein Familienbetrieb. Und da sind ein paar dubiose Sachen abgelaufen, so glaube ich. Also dass, was diese Ziegelei nach außen bewirbt, nach dem Motto, unsere Tonbaustoffe sind klimafreundlich und oberstes Ziel ist eine neutrale Emissionswirtschaft, das ist absolut eine Farce. Das blöde an der Geschichte ist, dass mein Onkel in einer richtig beschissenen Lage ist.

**Celestina:**

Was hat denn nun dein Onkel wieder damit zu tun?

**Liz:**

Der arbeitet für dieses Unternehmen als Ingenieur. Der ist sogar in einer Schlüsselposition mit viel Verantwortung. Er ist dafür zuständig, dass die Prozesse dort reibungslos funktionieren. Als ich die Recherche in die Hand bekommen habe, da habe ich ihn sofort angerufen und um Auskunft gebeten, was in seinem Betrieb abläuft.

**Celestina:**

Mein Gott, Liz! Das wird ja immer schlimmer.

**Liz:**

Als ich ihm mitteilte, dass wir, die PINA, das Unternehmen unter Beschuss nehmen müssten, da hat er mir eingestanden, wie in diesem Betrieb verfahren wird und er als leitender Angestellter zwar die Verantwortung habe, aber auf die unternehmerischen Zielsetzungen und Vorgaben keinen Einfluss hätte. Und diese Vorgaben sind am Rande der Kriminalität, so gestand er mir ein. Trotz der Einwände, die er als Ingenieur geltend machen wollte, hat man ihn dazu gezwungen, sich nur strikt an die Anweisungen zu halten, die „per Order Mufti“ ausgegeben werden, sonst könnte er gleich seinen Hut nehmen.

**Celestina:**

Aber wenn er so etwas weiß, warum sucht er sich nicht einen neuen Job? Wenn man ihn skrupellos vor den Karren spannt, dann ist er selber schuld, wenn er das mit sich machen lässt.

**Liz:**

Das ist schnell daher gesagt. So leicht ist das auch nicht, mal eben seinen Job wechseln. Wenn das so einfach wäre, dann hätte er das bestimmt gemacht. Das Fatale aber ist, wenn der Laden in Sachen der Umweltgutachten auffliegen würde, dann ist er der Erste, den sie dafür haftbar machen würden, obwohl er dazu gezwungen wurde, im Sinne des Unternehmenseigners zu handeln. Das haben die echt wunderbar eingerichtet. Alle Last kann man auf meinen Onkel abschieben. Das könnte ihn ruinieren.

**Celestina:**

Ich verstehe. Du hast ihn also in Schutz nehmen wollen, weil die PINA sonst hätte aktiv werden müssen. Und wie ich das Recherche-Dokument einschätze, hätte es einen ziemlichen Knall gegeben. – Deine Sorge um deinen Onkel in Ehren, Liz, aber das war der absolut falscheste Weg, den du gehen konntest. Das hätte dir doch deine Vernunft sagen müssen, dass das so nicht geht.

**Liz:**

Vernunft. Wann handelt man mit Vernunft? Ich wollte euch einfach nicht mit meinen privaten Sachen behelligen. Je weniger ihr davon wisst, desto besser. Ich dachte, das wäre „the easy way“. Und keiner würde etwas davon mitbekommen.

**Celestina:**

Ein recht naiver Wunsch, Liz! Was soll ich bloß tun? Ich kenne dich seit über zwei Jahren. Ich habe dich wirklich dafür bewundert, wie du die PINA nach vorne gebracht hast mit deinen souveränen Fernsehauftritten und mit deiner unerschütterlichen forschenden Art, deine Gegner über den Mund zu fahren. Aber nun das? Ich stecke echt in einer Klemme. Aber ich kann so etwas nicht durchgehen lassen. Leider. Beim besten Willen nicht.

**Liz:**

Und das heißt?

**Celestina:**

Du musst gehen. Du musst die PINA verlassen. Unverzüglich.

**Liz:**

Verstehe. Ist okay.

**Celestina:**

Nimm mir das nicht übel, aber es die einzige logische Konsequenz. Bei allen Verdiensten, die dir die PINA verdankt, du bist leider nicht mehr für uns tragbar. Und ich bin wirklich tief

getroffen, dass ich jemanden wie dir, der so wertvoll für die „Earth-Plattform“ gewesen ist, ja, wie soll ich es anders sagen, die Tür vor der Nase zuschlagen muss.

**Liz:**

Und wie willst du es den anderen erklären, meinen sofortigen Rückzug von der PINA?

**Celestina:**

Das lass mal meine Sorge sein. Dem Komitee, da wirst du mir zustimmen, muss ich zumindest reinen Wein einschenken. Das bleibt aber intern. Da wir uns gerade im Wahlkampf befinden, muss ich natürlich darauf reagieren, warum du so plötzlich die PINA verlässt. Ist es in Ordnung, wenn ich bekannt gebe, dass du aufgrund interner Spannungen und anderer persönlicher Zielvorstellungen die PINA verlässt und eigene Pläne im Rahmen des Umweltschutzes verfolgst? Wäre das eine Option für dich?

**Liz:**

Damit kann ich leben. Okay, ich werde noch heute aus eigener Initiative meinen Rückzug schriftlich bekanntgeben gemäß deiner Begründung. Dann kann Joo wieder aufatmen und sich als Wiedergewählte feiern lassen. - Schade. Ich glaube, ich hätte es wirklich gepackt.

**Celestina: (als Erzählerin)**

Ich musste mir eingestehen, dass mir dieser Schritt wirklich schwer fiel. Auf jemanden wie Melissa fortan verzichten zu müssen, das war schon ein gewaltiges Opfer gewesen, aber unvermeidbar. Natürlich sah man Joo sofort an, wie ihr eine riesige Last genommen wurde, weil sich Liz' Kandidatur damit schlagartig erledigt hatte. Doch damit hatten wir nun ein neues Problem, auf das Joo selber zur Sprache kam.

**SZENE 6: Im Office der PINA: Celestina und Joo.**

**Joo:**

Sag mal, Celest, meinst du nicht, dass es nach außen etwas seltsam aussehen könnte, wenn ich mich als einzige Anwärtlerin wählen lasse? Ich weiß ja nicht, ob unsere Mitglieder die Begründung von Liz so einfach schlucken werden oder sie eher eine Intrige meinerseits im Hintergrund vermuten. Das möchte ich absolut vermeiden. Du weißt ja, jeder macht sich so seine eigenen Gedanken. Gestern war Liz noch voll im Wahlkampfmodus und heute ist sie holterdiepolter nicht mehr bei der PINA.

**Celestina:**

Ja, aber was soll ich machen? Ich kann ja nicht einen neuen Kandidaten aus dem Hut zaubern, nur damit du besser dastehst. Das hat uns alle kalt erwischt. Das ist die neue Situation. Mit diesen Spekulationen müssen wir jetzt leben. Aber sei doch froh. Dann kannst du dich aus dem lästigen Wahlkampf zurückziehen. Deine Wiederwahl ist damit doch abgesichert.

**Joo:**

Das will ich aber nicht. So viel Ehrgeiz habe ich schon. Ich will nichts geschenkt.

**Celestina:**

Ach Joo! Jetzt nerve mich nicht noch damit, dass du keine Gegnerin mehr hast. Nach all der ganzen Jammerei, weil du Bammel hattest, verlieren zu können?

**Joo:**

Ich sag ja nur.

**Celestina:**

Ich kann dich ja verstehen. Aber lass es bitte gut sein.

**Joo:**

Und wenn du vielleicht Henrik fragen würdest?

**Celestina:**

Wie bitte? Ich soll Henrik fragen, wegen einer Kandidatur? Du weißt schon, dass er mit den anderen beiden Bereichen gut ausgelastet ist, die er unterstützt. Ich weiß nicht, ob „Earth“ so sein Ding ist.

**Joo:**

War ja auch nur eine Frage.

**Celestina:**

Gut, Joo. Wenn Henrik heute Nachmittag kommt, dann spreche ich das mal an. Aber mach dir keine zu großen Hoffnungen. Er hat als werdender Vater auch ein paar andere Dinge im Kopf. Abgesehen davon, muss er sich auf seinen Job konzentrieren. Da hat man nebenher nicht noch große Lust, sich zur Wahl zu stellen. Zumal ihm ja nur knapp ein Monat zur Verfügung stehen würde. Das kannst du dir abschminken. Aber ich frage ihn, rein der Höflichkeit wegen.

**Joo:**

Danke Celest! Das wollte ich nur hören.

**Celestina: (als Erzählerin)**

Das war natürlich eine Schnapsidee von Joo gewesen, Henrik zu diesem späten Zeitpunkt noch für die Kandidatur einzuspannen. Das wäre eine rein taktische Maßnahme gewesen, damit die PINA sich nicht den Vorwurf gefallen lassen musste, Joo kampflös auf ihre alte Position hieven zu wollen. Bei einem so wichtigen Posten, wie er im „Earth“ angesiedelt war, hatte sich die Kandidatur von Melissa sehr positiv ausgewirkt. Jetzt war aber plötzlich dieses Wahlkampf-Vakuum da. Somit konnte ich mir kaum vorstellen, dass Henrik sich nur als ein strategischer Gegner auf kurze Zeit anbieten würde, nur um die PINA in einem besseren Licht dastehen zu lassen.

Am späten Nachmittag, ich war mit Viola allein im Office gewesen, traf Henrik bei uns ein, um die aktuell ausgearbeitete Wochenübersicht mit uns zu besprechen.

## SZENE 7: Im Office der PINA: Celestina, Viola und Henrik.

**Henrik: (betritt das Office)**

Seid begrüßt, meine Damen. Joo etwa nicht mehr im Hause?

**Viola:**

Hallo Henrik.

**Celestina:**

Hi, Henrik! – Joo hat heute noch einen Termin wahrzunehmen. Die ist erst morgen wieder hier.

**Henrik:**

Dann wird ja die liebe Joo ziemlich guter Stimmung sein. Als ich heute Mittag gelesen habe, dass sich Liz aus persönlichen Gründen aus der PINA zurückzieht, bin ich fast aus den Pantinen gekippt. Ich weiß ja nicht, was hier vorgefallen ist, aber „persönliche Gründe“, das scheint mir schon eine etwas gequälte Wortwahl zu sein, um Schlimmeres zu verhindern.

**Celestina:**

Ja, aber es musste leider sein. Liz hat sich da in etwas hineinmanövriert, da konnte es keine andere Option mehr geben, als sie gehen zu lassen.

**Henrik:**

Du meinst, als sie gehen lassen zu müssen. Oder? - Alles sehr seltsam. Nach meiner Einschätzung war Liz doch drauf und dran, die Wahl zu gewinnen. „Earth“ wäre dann von ihr gesteuert worden. Wie ich Joo kenne, wäre sie mit einer solchen Blamage nicht so leicht fertig geworden. Könnte es da nicht sein ...?

**Celestina:**

Bevor du das aussprichst. Nein! Ich wäre nie auf die Idee gekommen, Liz nur deswegen heraus zu kicken, nur um meiner Freundin den Weg zur Wahl freizuschaukeln. Was Liz getan hat, war Verrat an der PINA, und letztendlich hat sie sich selbst und ihre Werte damit verraten. Sie hat Dokumente gefälscht, aus privaten Gründen wohlgermerkt, um einer bestimmten Person nicht zu schaden. So etwas darf nicht passieren. Das hat sie dann auch eingesehen, dass sie damit unverzeihlich gegen die Ethik der PINA verstoßen hat. Ausgerechnet Liz!

**Henrik:**

Nun, ich werde nicht weiter nachhaken. Eigentlich bin ich ja nur hier, um mit Viola das Programm der nächsten Woche durchzusprechen. Wie sieht es aus, Viola?

**Viola:**

Das Programm habe ich für dich schon ausgedruckt. Wir können sofort darüber sprechen.

**Celestina:**

Viola? Hätte das noch ein paar Minuten Zeit? Ich wollte mit Henrik kurz über ein anderes Thema sprechen. Oder musst du gleich los?

**Viola:**

Kein Problem. Eine halbe Stunde kann ich noch bleiben. Dann beantworte ich noch ein paar Mails in der Zwischenzeit.

**Celestina:**

Danke, Viola.

**Henrik:**

Über welches Thema wollen wir denn sprechen? Wollen wir zu deinem Schreibtisch gehen?

**Celestina:**

Ja, das wäre mir ganz lieb. – **(gehen beide zum Schreibtisch)**

**Henrik:**

Wenn ich orakeln sollte, weshalb du mich sprechen möchtest, so kann das doch nur mit dem heutigen Fall zu tun haben. Das Kapitel Liz scheint ja noch nicht ganz abgeschlossen zu sein.

**Celestina:**

Das Kapitel schon, aber das Buch ist noch unvollständig. Beziehungsweise, es könnte noch ein Kapitel vertragen.

**Henrik:**

Schließt das Kapitel etwa mich ein?

**Celestina:**

Ja, es kommt schwerlich ohne dich aus. Um es kurz zu machen: Joo hat vorgeschlagen, dass du möglicherweise ein guter Kandidat wärest, um gegen sie anzutreten.

**Henrik:**

Und das aus dem Munde von Joo? Habe ich etwas verpasst? Du meinst also, ich sollte in vier Jahren gegen sie antreten. Ist das nicht ein wenig früh, sich jetzt schon darüber Gedanken zu machen?

**Celestina:**

Ich spreche nicht von der übernächsten Wahl, ich spreche von dieser Wahl, die kurz bevorsteht.

**Henrik:**

Aber Celest. Das ist doch absurd. Die Wahl ist gelaufen. Ich meine, so gut wie. Aber langsam erkenne ich den Grund. Joo möchte sich im Lichte einer wahren Siegerin sonnen. Das kann ich verstehen, aber leider nicht gutheißen. Ich werde mich nicht als Crashtest-Dummy in die

aktuelle Wahl einmischen, nur um als strategischer Verlierer vom Feld zu gehen. Das wäre ziemlich verlogen, wenn ich Liz' Platz nur deshalb einnehmen würde, um von eventuellen Gerüchten betreffs der PINA abzulenken. Auch wenn an den Gerüchten nichts dran ist, wie du ja sagst, so ...

**Celestina: (unterbricht ihn)**

Ich weiß. Genauso würde ich auch denken an deiner Stelle. Das war eine absolut dumme Idee, dich damit zu behelligen. Vergessen wir das. Außerdem hast du ...

**Henrik: (unterbricht sie)**

... mich noch gar nicht zu Ende reden lassen. Entschuldige, wenn ich dich jetzt ebenfalls unterbreche. Ich engagiere mich für die PINA sehr gerne, weil mir an diesen Projekten wirklich viel liegt. Die kleine Katastrophe von heute, leider kommt sie zeitlich sehr ungelegen, ist für Joos Image nicht gerade optimal. Das kann ich gut nachvollziehen. Aber eines wird nicht geschehen. Ich werde Joo nicht den Sieg schenken. Darüber muss sie sich dann auch im Klaren sein.

**Celestina:**

Wie soll ich das verstehen? Ich werde aus deinen Worten nicht ganz schlau. Du schenkst ihr nicht den Sieg, heißt im Klartext?

**Henrik:**

Es heißt, ich könnte mich als ihr Gegenkandidat aufstellen lassen. Dann aber muss sie sich darauf einstellen, dass mit harten Bandagen um den Posten von „Earth“ gekämpft wird. Gib mir einen Tag Bedenkzeit, um mit Conny darüber zu sprechen. Wenn sie damit einverstanden sein sollte, dann gebe ich dir morgen Bescheid und dann kannst du darauf gefasst sein, dass ich alles mobilisieren werde, um Joo herauszufordern.

**Celestina:**

Willst du das wirklich? Äh, ist das denn überhaupt möglich für dich, alles unter einen Hut zu bekommen? Conny, die Schwangerschaft, dein Job, deine ...

**Henrik:**

Wichtig ist für mich, dass ich ein Ziel habe. Eines, das nicht verlogen ist sondern mit Herz und Aufopferung ausgefüllt wird. Die PINA ist ein solches Opfer auf alle Fälle wert. Aber ich muss das auch mit Conny abstimmen. Aber ich wäre bereit. Ich hätte die Energie und die Lust, diese Aktion zu starten.

**Celestina:**

Wenn das wirklich nicht nur von dir dahergeredet ist, dann verspreche ich dir, dass du dich voll und ganz auf den Wahlkampf konzentrieren kannst. Ich spreche unverzüglich mit Senta und Viola, dass sie dann nicht mehr auf dich zurückgreifen können, falls sie deine Dienste benötigen sollten.



**Henrik:**

Warten wir aber erst meine Entscheidung ab. Reden wir morgen darüber.

**Celestina:** (als Erzählerin)

Man kann sich gut vorstellen, dass ich in der folgenden Nacht nur schwer einschlafen konnte. Ich war äußerst aufgewühlt gewesen, immer mit den Gedanken konfrontiert, Henrik könnte seine Ankündigung in die Tat umsetzen. Dann fragte ich mich aber auch, welche Motive Henrik dazu bewegt hatten, sich den Strapazen eines Wahlkampfes auszusetzen, dessen Ausgang eigentlich schon feststand. Strebte er mehr Autorität und Verantwortung innerhalb der PINA an? Nein, dann hätte er es schon vorher anzeigen können. Immerhin hatte er mich erst auf die Idee gebracht, Melissa als Joos Gegnerin kandidieren zu lassen. Oder wollte er Joo einfach nur das Leben schwer machen? Gut, verbal gab es zwischen den beiden die eine oder andere Reiberei, aber man konnte sie stets als eine alltägliche Form freundschaftlichen Neckens abtun. Das konnte als Antwort auch nicht herhalten. Es half nichts. Ich musste erst einmal Henriks Entscheidung abwarten, die er mir schon am frühen Morgen per SMS mitteilte. Sie lautete: „Joo darf sich schon mal warm anziehen!!! Fünf Wochen oder vier! Die genügen mir. Das Spiel beginnt. Und wer gewinnt??? ;-) Liebe Grüße von Henrik.“ – Es sollte sich alsbald zeigen, was er mit dieser rätselhaften Ankündigung meinte.

An einem Wochenende Anfang Juli traf ich mich Senta und Theresa zu einem Ausflug. Wir wollten zusammen mit Narooma eine Wanderung durch die Weinberge von Lavaux unternehmen und trafen uns deshalb in Lausanne. Da Narooma in der Sommerzeit wieder regelmäßiger in den Diensten der Bergrettung eingespannt wurde, wollte ich mit Theresa über die letzten Einsätze sprechen, in der das neue Dream-Team „LuNa“, so wie Stephan das Gespann Luna & Narooma nannte, sehr gute Erfolge verbuchen konnte. Senta, die sich in der PINA vornehmlich der Sparte „Tierausbildung und Training“ widmete, hörte deshalb auch sehr gespannt den Geschichten von Theresa zu.

### **Anfang Juli 2008: Weinberge von Lavaux am Genfer See, Schweiz**

#### **TEIL 2 - SZENE 1: Celestina, Theresa und Senta bei der Wanderung mit Narooma.**

**Senta:**

Wenn ich diese abenteuerlichen Episoden höre, die Theresa und Stephan pausenlos mit ihrer Hundestaffel erleben, da bekomme ich wirklich Lust, auch einmal eine Hundetrainerin zu werden.

**Celestina:**

Was hält dich davon ab, Senta? Ist doch etwas ganz anderes, wenn man sich immer nur theoretisch damit beschäftigt, so wie du in der PINA. Sportlich genug bist du ja. Ich würde das voll unterstützen, weil ich die Arbeit von Theresa und Stephan wirklich sehr schätze.

**Senta:**

Meinst du wirklich? Momentan bin ich ziemlich gut ausgelastet mit meinen Verpflichtungen, auch nebenher zur PINA. Aber man darf ja träumen.

**Theresa:**

Nichts da, Senta. Träumen kannst du noch das ganze Leben lang. Warum willst du es nicht einmal versuchen? Du musst auch nicht viel Zeit investieren, um zu sehen, ob dir das liegt. Ich könnte dir quasi einen Schnupperkurs für die Sommermonate anbieten, zum langsamen Herantasten. Was hältst du davon?

**Senta:**

Ich weiß nicht. Das muss gründlich überlegt sein. Oder?

**Celestina:**

Was siehst du mich so fragend an, Senta? Es ist dein Leben. Es ist deine Entscheidung, mit welchen Dingen du dich später professionell beschäftigen möchtest. Die PINA hält dir immer eine Tür offen, was auch heißt, dass du jederzeit willkommen und jederzeit auch deine Freiheiten nutzen kannst. Vielleicht lässt sich das auch miteinander verbinden?

**Senta:**

Das wäre natürlich ideal.

**Theresa:**

Also? Wie ist es? Ich könnte dir zwei oder drei Wochenenden im August anbieten inklusive einer kleinen Schulung. Selbstverständlich kostenfrei.

**Senta:**

Fein! Dann bin ich dabei. Das passt auch ganz gut, weil dann die Wahlen innerhalb der PINA abgeschlossen sind.

**Theresa:**

Okay. Dann lass uns Ende des Monats nochmal sprechen, wegen Termine und so.

**Senta:**

Klasse! Das hat sich ja heute schon mal gelohnt. Das ist echt ein wunderschöner Wanderweg hier. Den hätten wir doch früher schon mal gehen können.

**Celestina:**

Da kann ich nur zustimmen. Obwohl ich öfters mal in Lausanne bin, ich habe mir nie die Zeit genommen, hier entlang der Weinberge zu spazieren. Ein toller Weg. Ich freue mich schon, wenn wir am Lac-de-Bret unsere erste Rast machen. Das war eine ausgezeichnete Idee, Theresa.

**Theresa:**

Das scheint Narooma auch so zu sehen. Seht doch, wie aufgereggt er auf uns zukommt. Er hat wohl aus der Entfernung mitbekommen, dass Senta bald zum Team hinzustößt.

**Celestina:**

O ja, der ist ja heute richtig wild, mein kleiner Liebling. – **(Narooma gibt ein kurzes Bellen von sich.)** – Hast du etwa gebellt? Ist irgendetwas nicht okay mit dir?

**Theresa:**

Da scheint wirklich etwas nicht zu stimmen. Narooma will uns etwas zeigen. Kommt! Wir sollten ihm folgen.

**Celestina:**

Ja! Er hat etwas entdeckt und will uns dorthin führen.

**Senta:**

Das ist ja spannend.

**Celestina: (als Erzählerin)**

Wenn man mit Narooma unterwegs ist, dann muss man jederzeit damit rechnen, dass es spannend wird. Wir hatten bei unserer Wanderung den ersten großen Anstieg geschafft und eine herrliche Sicht über den Genfer See vor uns gehabt, als uns Narooma zu einem Bauernhof lotste. Er führte uns jedoch nicht zum Gutshaus, sondern direkt dahinter, dort wo sich ein riesiger Misthaufen befand. Auf den ersten Blick konnten wir gar nicht erkennen, warum uns Narooma an diesen Ort führte, denn außer einer umgestürzten Schubkarre war nichts Besonderes festzustellen. Doch dann näherten wir uns der Schubkarre und sahen plötzlich die Sohle eines Stiefels darunter hervorschauen.

**SZENE 2: Celestina, Theresa und Senta am Misthaufen mit Narooma.**

**Theresa:**

Seht! Da muss jemand unter der Schubkarre liegen. Da braucht jemand Hilfe!

**Celestina:**

Das hast du gut gemacht, Narooma! Schnell! Wir müssen die Karre zur Seite schaffen. – **(Celestina und Theresa heben die Schubkarre zur Seite.)**

**Senta:**

Tatsächlich! Da liegt eine Frau. Sie ist bewusstlos.

**Theresa:**

Komm Celest! Lass sie uns zur Seite tragen. Wir müssen sie in die stabile Seitenlage bringen.

**Senta:**

Ich versuche jemand hier auf dem Hof zu finden, um einen Notarzt zu informieren.

**Celestina:**

Ja, mach das! Wir kümmern uns inzwischen um die Frau.

**Senta: (läuft zum Hof)**

Okay. Bis gleich!

**Theresa:**

Zum Glück! Sie atmet noch. Ich versuche mal, ob sie wieder zu Bewusstsein kommt. – Hallo! Hallo! Hören Sie mich?

**Celestina:**

Wie sieht's aus?

**Theresa:**

Keine Chance. Bleibt weiterhin weggetreten.

**Celestina:**

Ob sie hier am Misthaufen Atemnot bekommen hat? Oder einen Schwächeanfall?

**Theresa:**

Könnte sein, aber dann erwacht man in der Regel wieder aus der Ohnmacht. Wichtig ist schon mal, dass sie hier im kühlen Schatten liegt. Dort am Misthaufen hätte sie schnell ersticken können, wegen des Methangases und des Ammoniaks, das sich da bilden kann.

**Celestina:**

Was können wir denn noch für sie tun?

**Theresa:**

Nicht viel. Der Notarzt muss schnellstens her. - Ich schaue mal nach, ob sie ein Gebiss oder eine Zahnprothese trägt. Daran könnte sie nämlich auch noch ersticken, wenn etwas Loses in den Rachenraum gelangt. – **(öffnet den Mund der Frau und inspiziert den Rachenraum.)** – Nein. Entwarnung. Der Rachenraum ist frei.

**Celestina:**

Ah, Senta kommt zurück und bringt jemanden mit.

**Bauer:**

Um Himmels willen. Hat sie doch wieder ihre Spritze vergessen. Sie ist unterzuckert. Immer wieder dasselbe mit ihr. Ich komme sofort mit der Spritze zurück. Die liegt für solche Notfälle immer parat.

**Celestina: (als Erzählerin)**

Damit verschwand der Bauer wieder ins Haus und holte das Not-Besteck, um seine Frau zu spritzen. Nach ein paar Minuten erwachte sie wieder aus ihrem komatösen Zustand und bekam von ihrem Mann sogleich Traubenzucker zu essen.

**SZENE 3: Auf dem Bauernhof:**

**Theresa:**

Das ist ja noch einmal gut gegangen.

**Bauer:**

Das kann man nicht laut genug sagen. Sag' mal Irmchen, warum machst du nur solche Sachen? Wenn du schon den Mist rausfährst, dann achte doch bitte auf deinen Zuckerspiegel. Das ewige Messen machen wir doch nicht nur zum Spaß. Was, wenn dich dort keiner gefunden hätte? Richtiges Glück hast du gehabt, dass diese netten Damen dich zur rechten Zeit noch da herausgeholt haben. Ich wollte nämlich runter in die Stadt. Nicht auszudenken, wenn ich nicht hier gewesen wäre.

**Bäuerin:**

Ist doch gut. Mach kein so großes Theater darum. Mir geht es schon wieder besser.

**Bauer:**

Besser! Darum geht es doch nicht! Dumm bist du. Tot hättest du sein können, nur weil du so mit deiner Gesundheit rumschlampst. Keine Sekunde kann man dich aus den Augen lassen. Aber du bist ja so störrisch wie ein Esel.

**Bäuerin:**

Vielen Dank, dass ihr mir so schnell geholfen habt. Ich hatte wirklich nicht damit gerechnet, dass ich umkippen würde. Ein Leben lang miste ich schon aus, und nun das. Ein Trauerspiel ist das.

**Theresa:**

Das hat sicher nichts mit dem Ausmisten zu tun. Doch das Problem mit dem Blutzucker ist, wenn man daran leidet, dass es einen überall treffen kann, also auch vor dem Fernseher. Wie ihr Mann schon sagt, regelmäßige Kontrollmessungen sind das A und O dabei.

**Bäuerin:**

Mann? Das ist doch mein Bruder. Der hat doch immer etwas an mir auszusetzen.

**Theresa:**

Entschuldigung. In dem Punkt hat ihr Bruder aber wirklich Recht. Das hätte heute schnell schiefgehen können, wenn wir nicht zufällig vorbeigekommen wären.

**Bäuerin:**

Dann hat der da oben es noch einmal gut mir gemeint. Trotzdem noch einmal: Vielen Dank, dass ihr mich aus dem Mist gezogen habt. Ganz dreckig habt ihr euch für mich gemacht. Das tut mir so leid.

**Celestina:**

Dreck kann man zum Glück wieder abwaschen. Wichtig ist, dass es Ihnen wieder gut geht. Soll ich Ihnen noch einen Arzt rufen? Nur zur Sicherheit.

**Bäuerin:**

Nein, nein, nein. Ich habe euch schon viel zu lange aufgehalten. Der Arzt ist nicht nötig. Der käme mir ja nur mit denselben Sprüchen wie mein Bruder. Außerdem ist es Mittagszeit. Ich muss ja schließlich noch etwas kochen.

**Celestina: (als Erzählerin)**

So sind sie, die Bauern vom alten Schlag. Kaum dass sie dem Tod noch einmal von der Schippe gesprungen sind, machen sie sich auch schon wieder Sorgen, wie sie ihren Tagesrhythmus gebacken bekommen. Wir halfen der Bäuerin dann noch auf ihre Beine und verabschiedeten uns dann, um unseren Wanderpfad wieder aufzunehmen. Eine halbe Stunde später setzten wir uns ans Wasser vom Lac-de-Bret und machten Brotzeit, während Narooma ein kleines Bad in der Mittagsonne genoss.

**SZENE 4: Am Lac-de-Bret: Celestina, Theresa und Senta beim Picknick mit Narooma.**

**Senta:**

Ich frage mich immer noch, wie Narooma auf die Bäuerin gestoßen ist? Ihr habt es doch selber gesehen. Der Misthaufen lag doch sehr abgeschieden und verwinkelt hinter dem Hof. Es kann mir doch keiner weismachen, dass Narooma sich bis dahin vorgewagt hat. Und falls doch, warum sollte es ihn ausgerechnet zu einem Misthaufen hinziehen?

**Celestina:**

Also, wenn du unsere ultimative Antwort darauf hören willst, ich und Theresa haben uns diese Frage ebenfalls immer wieder gestellt, dann sagen wir:

**Celestina und Theresa: (zugleich)**

Wir fragen nicht mehr danach. – **(Celestina und Theresa fangen zu lachen an)**

**Senta:**

Und damit seid ihr zufrieden?

**Theresa:**

Natürlich nicht, aber es gibt dann wohl Dinge zwischen Himmel und Erde, die man einfach nicht hinterfragen sollte. Narooma hat eine Gabe, so rätselhaft sie auch erscheint, dass man sie nicht beantworten muss.

**Celestina:**

Man muss diese besondere Gabe als ein Geschenk ansehen. Naroomas Genialität wird nicht dadurch besser, indem wir sie verstehen. Wir sollten einfach nur dankbar dafür sein, dass wir seinen unglaublichen Spürsinn nutzen dürfen, um anderen Menschen zu helfen. Vielleicht würde eine rein akademisch fundierte Antwort, ich bezweifle, dass es sie gibt, auf fatale Weise seine Fähigkeiten zerstören? Wer weiß? Ich wüsste auch nicht, was eine Antwort groß bringen würde.

**Senta:**

Wahrscheinlich rein gar nichts. erinnert mich an eine witzige Szene aus Douglas Adams „Per Anhalter durch die Galaxis“. Kennt ihr das Buch?

**Theresa:**

Nein. Nie gehört.

**Celestina:**

Nur vom Titel her. Lief doch vor ein paar Jahren im Kino. Oder?

**Senta:**

Kann sein, aber ich habe das Buch gelesen. Und zwar ging es da um den sogenannten „Babelfisch“, der wohl eines der eigentümlichsten Wesen des Universums sei, weil er sich von Gehirnströmen ernähren kann und dabei eine telepathische Matrix wieder ausscheidet mit der man alle sprachlichen Muster entschlüsseln kann. Quasi hat man mit diesem „Babelfisch“ im Ohr einen Universalübersetzer im Kopf und kann mit jedem anderen Wesen kommunizieren.

**Theresa:**

Woooo! Das ist ja eine grausame Vorstellung. Ein Fisch im Ohr? Ist wohl mehr ein Schauerroman.

**Senta:**

Viel krasser. Das Buch nimmt mitunter die unlogische Logik des Menschen auf die Schippe. Wie gesagt, dieser „Babelfisch“ ist so wunderlich, dass man ihn als Argument verwendet, dass es einen Gott geben muss, weil er allein nur so etwas Perfektes schaffen konnte. Doch Gott weigerte sich, diesen Beweis anzuerkennen, weil er unbedingt daran festhalten wollte, dass er ohne Glauben nichts sei. Und da der Mensch ebenfalls stur auf diesen besonderen Beweis mit dem „Babelfisch“ beharrte, hat sich Gott einfach aus dem Staub gemacht und sich in Luft aufgelöst.

**Celestina:**

So sind wir Menschen manchmal. Wie eine Schlange, die nicht merkt, dass sie sich selbst verschlingt.

**Theresa:**

Driften wir etwa in eine philosophische Unterhaltung ab? Also, ich brauch das nicht. Schon gar nicht, wenn solche unheimlichen „Babelfische“ sich im Kopf einnisten und wer weiß für ein Zeug ausscheiden. Mir genügt es schon, wenn Celest wie ein Misthaufen muffelt.

**Celestina:**

Hey, jetzt geht es aber los. Wer muffelt hier?

**Theresa:**

Na du!

**Celestina:**

Nein, wieso ich? Ich dachte, dieser Geruch kommt aus deiner Richtung, weil deine Stiefel noch den Mist dranhaben.

**Senta:**

Ich will nicht unhöflich sein, Celest, aber ich muss Theresa zustimmen. Du hast da nämlich hinten an deiner Hose, ich meine, da ist ziemlich was hängengeblieben.

**Celestina:**

Wie bitte? Und das sagt ihr mir erst jetzt. O je, das habe ich ja gar nicht bemerkt.

**Theresa:**

Das muss wohl geschehen sein, als du mit dem Rücken gegen die Schubkarre gestoßen bist.

**Celestina:**

Nein, das ist alles dreckig da hinten. – **(fängt an zu lachen)** – So könnt ihr mit mir doch nicht weitergehen. Und ich habe keine Ersatzhose bei. O, wie peinlich.

**Theresa:**

Dann wasche sie dir doch hier. Narooma planscht doch auch so schön im Wasser.

**Celestina:**

In Unterhosen? Aber warum nicht? Hier ist ja kaum Publikum. Und die Sonne scheint auch. Wenn wir noch ein Stündchen bleiben, dann ist alles wieder trocken.

**Theresa:**

Celest! Das war nur ein Scherz von mir. Von mir aus, können wir so weitergehen. Du belästigst schon keinen mit deinem Geruch, außer vielleicht Narooma.

**Celestina:**

Zu spät! Ich gehe jetzt zu Narooma ins Wasser. – **(streift sich ihre Hose ab und geht zum Ufer)** – Und falls hier ein paar Spanner vorbeikommen sollten, dann ruft sofort Narooma. Der wird sie ganz schnell wieder vertreiben. Nicht wahr, mein Lieber? – **(begibt sich ins Wasser)**



– Warte, gleich können wir miteinander spielen, du Wasserratte. Ach, ist das herrlich! Ich kann nur sagen: Ihr verpasst was. Richtig erfrischend!

**Senta:**

Ich glaube, wir sind ganz zufrieden hier. Nicht wahr, Theresa?

**Theresa:**

Genau so ist es. Ich mach mal ein kleines Nickerchen zwischendurch, wenn's erlaubt ist.

**Senta:**

Das ist eine ausgesprochen gute Idee. Da schließe ich mich an.

**Celestina:**

Schau mal, Narooma, das faule Pack da oben. Braten sich da in der Sonne, anstatt den Bergsee in vollen Zügen zu genießen. Komm, Narooma! Schwimmen wir ein paar Meter.

**Celestina: (als Erzählerin)**

Während die beiden am Ufer die Sonne genossen, schwamm ich mit Narooma ein wenig um die Wette. Fast hätte ich die Zeit dabei vergessen, denn ich wollte ja meine wassergereinigte Hose noch zum Trocknen aufhängen. Doch der Tag war so schön gewesen, dass wir unseren Aufenthalt am See auf ganze zwei Stunden ausdehnten. Doch bevor wir unsere Wanderung fortsetzten, machte mich Senta noch auf etwas aufmerksam.

**SZENE 5: Am Lac-de-Bret: Celestina, Theresa und Senta mit Narooma.**

**Senta:**

Ach, Celest! Bevor ich es vergesse. Vorhin, als wir unser Nickerchen abhielten, kam ein Geräusch aus deinem Rucksack. Wahrscheinlich dein Handy.

**Celestina:**

Wirklich? Hauptsache es ist nichts Wichtiges. Ich schau mal nach. – **(wühlt im Rucksack)** – Aha, es ein Anruf von Richard, von Liz Vater. Eigentlich wollte ich ja heute, an einem solchen schönen Tag, nicht viel herumtelefonieren. Aber Richard, da bin ich schon neugierig, weshalb er anruft. Wäre es ein Problem, wenn ich jetzt gleich ...?

**Theresa:**

Kein Problem. Du musst ja keine Oper daraus machen. Dann genieße ich noch die Sonne.

**Senta:**

Von mir aus, ja. Mich treibt heute keiner. Und bestelle einen Gruß von mir, wenn du ihn dran hast.

**Celestina:**

Mach ich. – **(wählt die Nummer)**

**Robert Urdrach:**

Urdrach am Apparat.

**Celestina:**

Hallo Richard! Hier ist Celest. Wie geht's denn so?

**Robert Urdrach:**

Ja, Celest, welch eine Freude, dass du zurückrufst. Ja, mir geht es soweit gut. Habe keine Klagen. Und wie steht's bei dir?

**Celestina:**

Ich? Ich habe heute mal Ruhetag und genieße die schöne Luft hier am Lac-de-Bret. Warst du schon mal hier?

**Robert Urdrach:**

Am See oberhalb von Lausanne? Ich bin schon mal mit dem Wagen dort vorbeigefahren. Ich kann mir vorstellen, dass das ein nettes Plätzchen ist.

**Celestina:**

Ja, das ist es. Ich habe sogar ein kleines Bad dort genommen. Wirklich herrlich.

**Robert Urdrach:**

Das ist schön zu hören. Aber weshalb ich dich anrufen wollte. Sicher ahnst du es.

**Celestina:**

Bestimmt geht es um Liz. Ja, da hat sich etwas ereignet, da sind wir alle etwas geschockt gewesen.

**Robert Urdrach:**

Und das kann ich gut nachvollziehen. Inzwischen habe ich mit Liz darüber geredet, wie alles dazu gekommen ist. Ich war auch geschockt, als ich zu hören bekam, dass sie damit den Bruder meiner verstorbenen Frau Ärger vom Hals halten wollte. Aber vielmehr hat mich geschockt, dass sie, stur wie sie nun mal ist, niemanden um Hilfe gebeten hat, wie man dieses Dilemma angehen sollte.

**Celestina:**

Das empfinde ich auch so. Ich glaube, wenn wir vorher miteinander gesprochen hätten, dann hätten wir gemeinsam bewerten können, wie man sich in einem solchen Fall verhalten sollte. Was sie aber getan hat, das war ...

**Robert Urdrach:**

... absolut nicht tolerabel. Ich weiß und ich würde das sofort unterschreiben, auch wenn ich mich damit gegen meine Tochter stelle. Das war ein schlechter Schachzug, vor allem so überflüssig, wenn man das Ergebnis jetzt sieht. Keinem ist damit geholfen. Stattdessen hat sie euch und der PINA geschadet. Dabei will sie das Gegenteil. Mit der PINA und dem

Umweltschutzdenken hat Liz so viel Positives vorangetrieben, dass man jetzt nur noch die Hände über den Kopf zusammenschlagen möchte.

**Celestina:**

Und doch ist es geschehen.

**Robert Udrach:**

Als Vater stecke ich nun in einer besonderen Klemme. Auch wenn ich meiner Tochter ziemlich böse bin, was sie da angerichtet hat, auf der anderen Seite ist sie trotzdem meine Tochter, auf die ich sehr stolz bin. Auch was ihre Leistungen in der PINA betrifft. Und das hat sie mit einem Handschlag vernichtet. Dumm nenne ich so etwas nur. Aber trotzdem tut sie mir leid, weil ... weil Fehler muss man auch verzeihen können. Und als Vater möchte ich ihr verzeihen. Aber ich will auch nicht, dass etwas zwischen unsere Freundschaft kommt. Die ist mir ebenfalls sehr wichtig. Nicht, dass es heißt, ...

**Celestina:**

Robert, mach dir keine Sorgen. Natürlich kann auch ich Fehler verzeihen. Irgendwann werden wir kein Wort mehr darüber verlieren müssen. The show must go on. Aber eines kannst du mir glauben, ich werde meine Freundschaft zu dir und Liz nicht deswegen aufkündigen. Das kannst du Liz auch so weitergeben. Ich wünsche mir, dass Liz auch weiterhin einen wichtigen Einfluss auf den Umweltschutz nimmt. Das darf sie nicht aus den Augen verlieren. Dann können wir alle, auch die PINA, von ihr profitieren. Und damit kann sie ihren Fehler auch wieder gut machen.

**Robert Udrach:**

Also bleibt es bei unserer Freundschaft?

**Celestina:**

Die war nie in Gefahr. Du und Liz, ihr seid bei mir weiterhin herzlich willkommen. Doch du musst verstehen, dass ich ein paar Tage brauche, um das alles zu verdauen und richtig einzuordnen. Liz wird bestimmt auch noch eine Weile daran herumknabbern. Davon gehe ich aus.

**Robert Udrach:**

Das wird sie. Ich bin froh, dass du so vernünftig bist und nicht sofort alle über einen Kamm scherst. Dann hoffe ich, dass wir bald mal wieder etwas zusammen unternehmen können. Daran läge mir sehr viel.

**Celestina:**

Es wird schon Gelegenheiten geben, verlass dich drauf, Robert. An mir soll es nicht liegen.

**Robert Udrach:**

Vielen Dank, Celest. Dann hören wir uns irgendwann später mal wieder. Dann wünsche ich dir noch einen wunderschönen Tag dort am See.

**Celestina:**

Den haben wir. War schön, deine Stimme mal wieder zu hören. Mach es gut, Robert! – **(legt auf)**